



Nimm diese Session überall hin mit – und lehre sie

Michael und Bhakti B. Ostarek

Mölmeshof, 2. April 2011, morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2011 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 2. April 2011, morgens. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Nimm diese Session überall hin mit – und lehre sie

Ist es nicht so, wie es in dem Lied heißt, dass du deinen eigenen Weg gehst?¹ Wie ein Stern, der seine Bahn zieht? Natürlich gehst du deinen eigenen Weg, denn du hast ja für dich ein eigenes Selbst gemacht, das sehr wirklich ist. Und die Beziehungen dieses Selbstes sind sehr wirklich – so heißt es im *Kurs*. Es wäre eine Verleugnung der Macht deines Geistes, wenn wir das verleugnen würden. Darum brauchst du ja einen *Kurs* für dich, einen höchst persönlichen, individuellen *Kurs*, und du musst deinen Willen ... dein Wille bleibt dein Lehrer, haben wir gestern Abend gehört, bzw. in der gestrigen Lektion.

Dein Wille bleibt dein Lehrer und *dein* Wille hat alle Stärke, das zu tun, was *er* wünscht. *Du* kannst dem Körper enttrinnen, *wenn du willst*. *Du* kannst die Stärke *in dir* erfahren. Es ist dieses „du“, es ist dieses konsequente du – natürlich bist du Teil eines „wir“, aber es gibt dich. Es gibt dich entweder auf eine höchst illusionäre Art und Weise – oder es gibt *dich* in alle Ewigkeit. Und es ist *dein* Wille, der geschieht, immer. Entweder auf eine illusionäre Art, dann ärgerst *du dich*, dann bist du krank, dann bist du wütend – oder du bist glücklich und bist eins. Entweder *du* bist allein oder *du* bist eins. Es geht immer um dich. Entweder *du* bist getrennt oder *du* bist eins. Aber glaube nicht, dass es in dem Einssein dich nicht gibt. Natürlich gibt es dich, und wie es dich da gibt! Genauso wirklich wie in der Illusion, nämlich maximal, absolut wirklich. Der eine Unterschied ist: Das eine Mal ist es wirklich und das andere Mal nicht. Aber es gibt dich. Es bist du derjenige, der entscheidet, ob er ärgerlich sein will oder nicht. Und das hat nichts mit einem anderen zu tun, denn dein Wille ist frei. Er ist so frei, dass du ihn abhängig machen kannst. Er ist so frei, dass du ihn auf eine Weise anwenden kannst, wie es überhaupt keine Rolle spielt. Und weißt du was, Bruder? Weil es keine Rolle spielt, kannst du es ändern. Wenn es eine Rolle spielen würde, könntest du es nicht ändern. Du bist nicht gebunden, du bist frei. Und du kannst eine Rolle *spielen*. Was immer du dann tust ... es kann sein, dass du einen anderen dazu zwingen willst, dass das für ihn eine Rolle spielen soll, wie es dir geht. Das ist besonders bei Leid so und bei Schmerzen. Das ist das Bösertige an einer Krankheit. Eine Krankheit ist nichts Liebevolltes. Es steckt eine bösertige Absicht dahinter. Deswegen wirst du nicht verurteilt, aber sie verurteilt dich; deswegen wirst du nicht gerichtet, aber du richtest dich. Mit dieser Absicht willst du dich und andere zwingen, dass sie sich wegen dir ärgern, sich um dich Sorgen machen, davon betroffen sind, wenn du ihnen drohst, dass du sie verlässt. Das ist der Zwang, das ist das Ego, das ohne Liebe gemacht ist. Und dann suchst du dir einen Verbündeten, der dich doch liebt, einen Arzt oder einen Freund: damit du den Angriff nicht siehst. Das ist die Tiefe, wo ich dir aus meiner Erfahrung sagen kann, dass ich mal wochenlang wirklich geweint habe, weil ich sehr verzweifelt war, weil ich begriffen habe, was ich für ein elendes Spiel gespielt habe; und ich habe das Ausmaß dieses Spiels allmählich in meiner ganzen Welt wiedergefunden: Das ist die Hölle.

¹ Zu Beginn hörten wir das Lied „Your own sweet way“ (The Notting Hillbillies / Mark Knopfler)

Dann bleibt mir noch die Reinheit, die Heiligkeit meines Willens. Wenn ich zu dem wieder zurückfinde, dann bin ich der verlorene Sohn, der umkehrt, dann bin ich der, der auf die Knie geht und sagt: „Moment, vielleicht muss ich demütig werden.“ Demütig auf eine Art und Weise, die das Ego nie akzeptieren kann, denn da gehst du durch die Erniedrigung durch. Da machst du nicht vor der Erniedrigung halt und sagst: „Ich will mich aber nicht erniedrigen.“ Nein, nein, da gehst du durch die Erniedrigung durch und findest deine wahre Demut. Da machst du nicht vor deiner Schuld halt und sagst: „Ich will mich aber nicht schuldig fühlen.“ Nein, nein, da gehst du durch die Schuld durch, du lässt dich durchführen. Und dann findest du ... wenn es ganz finster wird, wie die Mystiker gesagt haben, so finster wie in einem Grab, wie in einer Gruft, wie in der Hölle, wo Dämonen dich plagen, wo die Schuld dich plagt und du verzweifelt sagst: „Ich will mich aber nicht schuldig fühlen“, da sagst du: „Moment, ich lasse mich durch die Schuld durchführen, denn ich muss meinen Willen läutern.“ Dann finde ich dieses Kind, das sich nicht schuldig fühlen will, nicht in die Schule gehen will, nicht putzen will, nicht will, dass der Freund es schief anschaut, das und das nicht essen will, nicht krank sein will, aber doch wieder krank sein will, den nicht mag, aber den mag ..., da finde ich dieses komische Kind, das einfach nur ein Bündel Angst ist (und diese Angst nimmt seltsame Formen an: Stolz, Verletztheit, Eitelkeit, Hochmut, tiefe Sehnsucht danach, geliebt zu werden, eine unendliche Güte mit irgendwelchen Tieren, mit irgendwelchen Dingen, die es kuscheln will), dieses Kind, dieses kleine Kind, wo Jesus ganz, ganz gütig sagt: „Warum überschüttest du dieses Kind mit so viel Liebe? Das ist nicht das Kind, das dein Vater schuf.“ Und dann weine ich eben eine Zeit lang und fühle mich von der Welt nicht geliebt und fühle mich angegriffen – und allmählich merke ich, dass das, was für mich so wahnsinnig wichtig ist („Wie kann der Nachbar nur seinen Hund schlagen!“), keine Rolle spielt. „Wie können Menschen nur Atomkraft machen!“, dass das keine Rolle spielt. „Wie kann es nur so viel Gewalt geben!“ – Bruder, wenn das eine Rolle spielen würde, dann wären wir ganz schön verrätzt. Sieh es mal so herum, sieh es mal wirklich so, wie es ist. Wenn das eine Rolle spielen würde, dann wäre Gott der Teufel, dann wäre die Wahrheit die Hölle – wenn es eine Rolle spielen würde, verstehst du das? Schau dir die Spiele an, die du machst: Spielen diese Gameboy-Spiele eine Rolle oder spielst du damit nur rum? Spielt das, was sich in der Disco abspielt, wirklich eine Rolle oder spielst du da nur rum, als Teenie, und tust so, als ob du verliebt wärst – ja? – und tust so, als ob du jemanden liebst und tust so, als ob das jetzt geil ist? Das kann doch keine Rolle spielen, was sich in Diskotheken abspielt, ob dich da jemand liebt oder nicht, ob da jemand mit dir tanzt und dein Händchen hält oder deine Äuglein süß findet oder nicht. Das kann doch wohl keine Rolle spielen, oder? Oder dein Fahrrad oder dein Pullöverchen oder deine Brüstchen oder dein Popöchen ... Das kann doch nicht wirklich eine Rolle spielen in der Welt, diese Sandkastenspiele. Oder ob da ein Taifunnen kommt ... Für wen spielt das eine Rolle? Für die Barbiepuppenstube spielt das eine Rolle, für die Bleisoldaten spielt das eine Rolle, für die Legoarmee spielt es eine Rolle, für die Teddybärchen spielt es eine Rolle, für die

Autohäuser spielt es eine Rolle, für die Kirchen, für die Parlamente, für die Schulen, für die Krankenhäuser, für die Kneipen ... Ja eben, alles, was du so in deinem Kinderzimmer aufbauen kannst. Aber du kannst doch nicht wirklich glauben, dass dieses Denken eine Rolle spielt – für Gott, für die Wirklichkeit. Wenn du willst, dass das eine Rolle spielt, dann vergeudest du deinen Willen und echauffierst dich für Dinge, die, Gott sei's gedankt ... Was spielt dieser Planet für eine Rolle? Willst du dich nicht erlösen und die Wirklichkeit finden? Willst du wirklich, dass dein Ärger auf irgendjemanden eine Wirkung hat? Soll er das? Und deine Schreie, sollen die eine Wirkung haben? Dann hätten sie in alle Ewigkeit eine. Es gibt etwas, da ist ein ganz tiefer Ernst nötig. Dann heulst du nicht mehr mit den Wölfen, dann zwitscherst du nicht mehr mit den Vögeln, dann tust du nicht mehr so, als ob du liebst, sondern dann wirst du ganz, ganz, ganz, ganz still. Weil alle Geräusche dieser Welt täuschen. Und dann schließt du vielleicht sogar die Augen, weil das, was deine Augen sehen, sowieso nicht wahr ist. Nicht im Groll, nein, nicht im Groll, sondern um den Groll zu beseitigen.

* * *

»Wunder werden im Licht gesehen, und Licht und Stärke sind eins.«¹ – Und dann willst du heilen. Du willst wirklich heilen. Wenn du Schmerzen hast, willst du heilen. Wenn du krank bist, willst du nicht krank sein, sondern heilen. Das heißt, du willst nicht, dass deine Krankheit für irgendjemanden eine Rolle spielt, auch nicht für dich, weder finanziell noch emotional noch in der Beziehung mit jemandem, auch nicht für deinen Körper, auch nicht für irgendjemand anderen. Und dann schreist du zu Gott und benützt diese Lektionen und willst *nicht mehr*, dass das eine Rolle spielt, was ansonsten die einzige Rolle spielt, die es gibt: nicht dein Wille, sondern das, was du mit ihm so treibst von Kindesbeinen an, was jedes Kind tut, jeder Jugendliche, jeder Erwachsene, jeder Alte, egal ob er krank ist oder gesund oder Politiker oder Hippie oder Model oder Rocksänger; da ist überhaupt kein Unterschied, es ist nur eine völlig unterschiedliche bedeutungslose Art, seinen Willen nicht zu äußern, sondern ihn zu unterdrücken bis zum Gehnichts, bis nur ein ganz kleiner Funke davon übrig bleibt. Es gibt niemanden, der hier nicht seinen Willen unterdrückt, deprimiert. Und damit willst du aufhören. Du willst deinen Willen nicht unterdrücken und Architekt werden, du willst nicht deinen Willen unterdrücken und Arzt werden, du willst nicht deinen Willen unterdrücken und Reiten gehen, du willst nicht deinen Willen unterdrücken und essen, was du willst: *Du willst ihn nicht mehr unterdrücken*. Du kannst ihn nicht *ganz* unterdrücken, du kannst ihn nicht ganz verlieren, und mit dem kleinen Rest, den du nicht auslöschen kannst, da willst du dann essen, was dir schmeckt, da willst du dann Reiten gehen, da willst du dann den Menschen, der das mit dir tun soll, da willst du dann studieren, unbedingt das, was du willst, und das nennst du deinen Willen. Nein, Bruder, das ist ein schäbiger Rest davon. Sei froh, dass du ihn nicht ganz auslöschen kannst. Und mit diesem kleinen Rest willst du dann noch sterben, okay, das

¹ Ü-I.92. Alle Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

kannst du auch noch wollen. Mehr nicht? Willst du wirklich nicht mehr als reiten, tanzen, sterben, geboren werden, das essen, was du willst, da hinziehen, mit dem spazieren gehen, mit dem du willst? Mehr nicht? Und jammern und jauchzen und das bisschen Lust empfinden? Mehr nicht? Das ist die Frage, die Gott dir stellt. Dann hast du Angst vor Unterdrückung. Ja, kein Wunder. Wer seinen Willen dermaßen unterdrückt, der kann nur Angst vor Unterdrückung haben und vor Verdrängung und vor Trennung und vor Zwang und vor Bevormundung und vor Diktatur. Dem bleibt nichts anderes mehr übrig, als davor Angst zu haben.

Und davon kannst du dich erlösen. Allerdings nicht, wenn du glaubst, dass das hier eine Rolle spielt. Das ist etwas ganz Eigenartiges. Angenommen, es wäre umgekehrt als du glaubst, angenommen, es ist nicht so, dass diese Erde ein Juwel im Universum ist und alle anderen Planeten sind unbelebt, sondern dreh es mal um. Angenommen, du würdest dich in einem funkelnden Universum befinden und dieser Planet hier ist das einzige schwarze Loch, das es gibt, und du siehst es nicht. Und du fragst dich: „Gibt es Leben außerhalb?“ und hörst nicht, dass es nur außerhalb Leben gibt. *Hier* herrscht der Tod, hier. Alle anderen Planeten sind bewohnt, von Lebendigen. Und du siehst es nicht. Du bist mittendrin. Du bist mitten in Gott, du ruhst in Gott, um dich herum ist der Himmel – und du glaubst, um dich herum ist nichts, nur weil du da kein Wasser findest. Ja, wer braucht denn Wasser, wer braucht denn Luft? Du *suchst* falsch. Und du glaubst, du hast hier gefunden und glaubst, hier ist die Party, hier ist das Leben und um dich herum ist nichts. Angenommen, es wäre anders herum? Du ruhst in Gott – und hast um dich herum eine imaginäre Membran gemacht, die spiegelt deine Angstgedanken wider, und außen herum wirst du anscheinend von einem leeren Weltall bedroht. Und was ist, wenn das nicht stimmt? Es gibt so ein tolles Bild, ich glaube, das ist im Mittelalter entstanden: Da ist einer, der streckt seinen Kopf so durch diese Membran raus. Das kennt bestimmt jeder, diesen Holzschnitt. Und dann kehrst du wieder zurück und sagst: „Von *dem hier* müssen wir uns erlösen.“ Erlösen – damit das wieder Teil des Ganzen wird, und nicht zu glauben, das hier ist die Perle. Hier ist in Wahrheit natürlich die Perle. Aber warum sollen wir im Universum nach Wasser suchen? Um festzustellen, dass da Leben ist? Und nach irgendwelchen Aminosäuren? Erschafft Gott Aminosäuren, ist Gott Chemiker? (Jetzt hat die Brigitte wahrscheinlich wieder schallend gelacht.) (*Lachen*)

»Wunder werden im Licht gesehen, und Licht und Stärke sind eins.« – »Der heutige Leitgedanke ist eine Erweiterung des vorhergehenden. Wenn du an Licht denkst, verbindest du es nicht mit Stärke, und Dunkelheit verbindest du nicht mit Schwäche. Das liegt daran, dass deine Vorstellung davon, was Sehen bedeutet, mit dem Körper und dessen Augen und Gehirn verknüpft ist. So glaubst du, dass du verändern kannst, was du siehst, indem du dir Glasstückchen vor die Augen setzt. Das ist eine der vielen Arten magischer Annahmen, die aus der Überzeugung stammen, dass du ein Körper bist und dass des Körpers Augen sehen können.

Du glaubst auch, das Gehirn des Körpers könne denken. Wenn du das Wesen des

Denkens verstündest, könntest du über diese wahnsinnige Vorstellung nur lachen. Es ist genauso, wie wenn du glaubtest, dass du das Streichholz hältst, mit dem die Sonne angezündet wird und das ihr ihre ganze Wärme gibt; oder dass du die Welt in deiner Hand hältst, wo sie sicher festgehalten ist, bis du sie loslässt. Dabei ist das nicht törichter, als zu glauben, des Körpers Augen könnten sehen und das Gehirn könnte denken.

Die Stärke GOTTES in dir ist das Licht, in dem du siehst, so wie es auch SEIN GEIST ist, mit dem du denkst. SEINE Stärke leugnet deine Schwäche. Eben deine Schwäche ist es, die durch des Körpers Augen schaut und in der Dunkelheit umherspäht, um ihr Ebenbild zu sehen: die Kleinen, Schwachen, die Kränkenden und Sterbenden, die Bedürftigen, Hilflosen und Furchtsamen, die Traurigen, die Armen, die Hungernden und Freudlosen. Diese werden durch Augen gesehen, die nicht sehen und nicht segnen können.

Die Stärke übersieht diese Dinge, indem sie über die Erscheinungen hinausblickt.« – Genau das musst du üben: über die Erscheinungen hinauszublicken. Es ist nicht Liebe, zu leiden. Es ist nicht Liebe, schwach zu sein und bedürftig. Es ist Liebe, stark zu sein und erfüllt, ohne jedes Bedürfnis. Sonst wäre Liebe lieblos: wenn Liebe das Bedürftige, das Schwache, das Hungern-Könnende – ja? – erschaffen würde, das Leiden-Könnende. Es geht nicht darum, damit Mitleid zu haben, es geht nicht darum, mitleids-los zu sein – es geht darum, sich davon zu erlösen. Das ist der *Kurs in Wundern*. Es geht nicht darum, mit den Armen und den Hungernden mitzufühlen, und es geht nicht darum, gefühl-los zu sein mit den Armen und Hungernden. Es geht darum, sich voller Liebe und mit Macht davon zu erlösen, dass das wahr sein soll, denn das spielt keine Rolle. Das ist noch ein Schritt weiter, das ist der Schritt, den Jesus getan hat, nachdem Buddha Mitgefühl gelehrt *hatte* (das, was er da gelehrt hat, war doch nur ein Lernschritt, Bruder, ein wichtiger, aber nicht die letzte Wahrheit). Die letzte Wahrheit hat auch Jesus nicht gelehrt – die kann keiner lehren, die wird nicht *gelehrt*. Den Schritt tut Gott bei dir. Da kannst du ganz getrost sein. Wir lernen. Alle Lehrer haben gesagt, das ist ein Weg. Buddha war ein Lehrer auf deinem Weg. Mit Jesus bist du den ganzen Weg gegangen. Jetzt kannst du auch der Weg sein, der ganze Weg. Da wirst du Buddha treffen. Er wird genauso mit dir jetzt den Rest des Weges noch gehen müssen, wie Jesus ihn auch gehen musste und gegangen ist. Wir sind Weggefährten, und sogar Jesus geht mit uns diesen Weg, so lange, bis er von allen gegangen wurde. Und es geht um Stärke. Es geht darum, dass du begreifst: Willst du oder willst du nicht? Das, was du wahrnimmst, ist bedeutungslos. Erwinnere dich an die Reinheit deines Willens. Es bleibt dir noch übrig, wenn du verzweifelt bist, zur Reinheit deines Willens zurückzufinden. Wenn die Verzweiflung die einzige Rolle spielen würde, wäre dein Wille nicht frei, dir immer noch zur Verfügung zu stehen. Mit deinem Willen kannst du dich von der Verzweiflung noch befreien, der bleibt dir noch. Mit deinem Willen kannst du dich noch von der Krankheit befreien. Das heißt, dein Wille ist nicht, krank zu sein, das heißt, dein Wille ist nicht von der Krankheit besetzt, von der Verzweiflung auch nicht, von der Trauer auch nicht. *Er ist nicht traurig geworden oder verletzt oder krank!*

Deinen Willen kannst du nicht verändern. Man könnte sagen, da ist noch die Reinheit der Vernunft da, die Reinheit deines Willens, man könnte auch sagen, die Reinheit deines Herzens oder deines Geistes, man könnte auch sagen, die Unschuld. Und genau dahin will der *Kurs* dich führen, der Heilige Geist, Der will dir sagen: „Du, okay, du nimmst dich als krank wahr. In dir ist noch ein Funken deines reinen Willens. Benütze den und formuliere den nicht auch noch krank, denn das kannst du nicht, der bleibt immer rein.“ Und damit du den formulieren kannst – denn du brauchst eine Formulierung für diesen Funken freien Willens, weil du nichts anderes mehr verstehen kannst –, gibt der Heilige Geist dir eine Formulierung, jeden Tag auf eine andere Art und Weise, damit nicht ein Ritual daraus wird und du einschläfst. Heute formulierst du ihn so: »Wunder werden im Licht gesehen, und Licht und Stärke sind eins.« Damit kannst du die Art und Weise, wie du deinen Willen unterdrückt hast („Ich bin krank, ich fühle mich verletzt, du willst ja das und das nicht, ich mach das nicht mehr mit“, und so weiter), damit kannst du dich befreien. Denn darin liegt immer noch deine ganze Stärke, deine ganze Macht. Und sie wird von der *ganzen Macht* des Himmelreichs unterstützt. Das ist der Wille deines Vaters für dich, und Die Stimme für Gott spricht für Gott und dafür, was du noch tun kannst. Erwinnere dich an deinen freien Willen, wenn du verzweifelt bist, erwinnere dich an deinen freien Willen, wenn du krank bist, und sag: „Heiliger Geist ich gebe Dir meinen freien Willen, sag Du mir, wie ich ihn nützen soll.“ Dann sagt Er: „Okay, schlag doch mal Lektion 92 auf, da kannst du ihn formulieren.“ Das Ego sagt Nein. Ganz klar. Denn wenn du den Rest deines freien Willens benützt, wirst du das Ego aufgeben. Also fürchtet es die Lektion, weil die Lektion eine Möglichkeit ist, deinen freien, abstrakten Willen konkret zu formulieren. Das ist ein Wunder.

»Die Stärke GOTTES in dir ist das Licht ...« – Das musst du begreifen. Und wenn du dich noch so sehr über jemanden ärgerst, zieh daraus keine Konsequenz. Erwinnere dich an deinen freien Willen. Wenn du noch so Schmerzen hast, sag einen Augenblick, dass das keine Rolle spielt. Erwinnere dich an deinen freien Willen. Dann brauchst du sicher Disziplin. Um in der Disziplin zu bleiben, hast du zeitliche Vorgaben: zweimal am Tag eine Viertelstunde, alle halbe Stunde (das sind Disziplinierungshilfen), die Augen öffnen, die Augen schließen – Disziplinierungshilfen. In der Beziehung, ja ... aber manchmal brauchst du auch eine Zeit für dich – nicht, um dich vom anderen zu trennen, sondern um das Gefühl, vom anderen getrennt zu sein, berichtigen zu können. Und dann kannst du wieder zum anderen gehen. – »Die Stärke GOTTES in dir ist das Licht, in dem du siehst, so wie es auch SEIN GEIST ist, mit dem du denkst. SEINE Stärke leugnet deine Schwäche.« – Das Ego dreht es um, es leugnet mit deiner Schwäche deine Stärke: „Ich würde ja gern, ich kann nicht ...“, diese ganzen Wenns, die dann kommen: „Ja, was glaubst du, wie gern ich nicht krank wäre ...“. Bruder, dir bleibt noch dein freier Wille, formuliere den! Lass dich nicht vom Ego zuformulieren. Der *Kurs* ist eine Formulierungshilfe deines freien Willens, mehr nicht. Das kannst du auch mit einem Mantra tun, wenn du es verstehst. Aber bist du in der Lage, ein Mantra konkret

anzuwenden? Auf alle Situationen – dass du dich wirklich berichtigst? Das kannst du nicht nur beim Mantrasingen machen, so wenig, wie du das nur machen kannst, wenn du die Lektion an deinem Schreibtisch machst. Das musst du dann machen, wenn es nötig ist – vor allem dann. Du musst beten, wenn es nötig ist. Du musst dich berichtigen, wenn es nötig ist. Und du musst wirklich innehalten. Was verstehst du? Hast du einen indischen Mind oder einen deutschen, einen europäischen? Was hast du für einen Mind? Was hast du für einen Geist? Wie lebst du? Schau nach außen: Das ist dein Geist. Was ist deine Umgebung? Mittlerweile multikulti, ja. Aber sei ehrlich: Was brauchst du? Nicht um dich abzulenken, sondern um dich zu berichtigen: dann, wenn es nötig ist. Ein *Kurs* auf dem Schreibtisch hilft dir auch nichts. Du kannst alles nützen, wenn du es dem Heiligen Geist gibst. Du kannst sogar die Lektion nützen, aber nur dann, wenn du sie dem Heiligen Geist gibst und wirklich begreifst: Es ist der Funke, der durch ein Wunder formuliert wird – das ist die Idee der Lektion –, damit du dich mit deinen Formulierungen nicht erschlägst und dieser Funke ungenützt bleibt. – »Eben deine Schwäche ist es, die durch des Körpers Augen schaut und in der Dunkelheit umherspäht, um ihr Ebenbild zu sehen: die Kleinen, Schwachen, die Kränkenden und Sterbenden, die Bedürftigen, Hilflosen und Furchtsamen, die Traurigen, die Armen, die Hungernden und die Freudlosen. Diese werden durch Augen gesehen, die nicht sehen und nicht segnen können.« – Das heißt, wenn du segnest, siehst du sie nicht mehr als hungrig und als freudlos und als bedürftig. Warum? Weil Stärke da ist, wenn du segnest. Das musst du erleben.

»Die Stärke übersieht diese Dinge, indem sie über die Erscheinungen hinausblickt. Sie hält ihren steten Blick auf das Licht gerichtet, das hinter ihnen liegt. Sie vereint sich mit dem Licht, von dem sie ein Teil ist. Sie sieht sich selbst. Sie bringt das Licht, in dem dein SELBST erscheint. In der Dunkelheit nimmst du ein Selbst wahr, das es nicht gibt.« – Du bist dann immer erstaunt, wenn jemand, den du liebst, sich in jemanden verwandelt, der dich anscheinend nicht liebt. Und du bist immer erschüttert, wenn ein Ort, wo es so schön war und du baden konntest, sich in die Hölle verwandelt, wo ein Tsunami ist, oder ein Ort, auf dem eine grüne Wiese war, sich in einen Ort verwandelt, auf dem ein Atomkraftwerk steht. Du musst lernen, diese Dinge zu übersehen. Jetzt sind es halt Atomkraftwerke, früher war es etwas anderes. Das ist Magie. Jemand, der reich war, verwandelt sich in jemanden, der alles verloren hat. Das ist dieser korrupte Geist. Das lehrst du mit Hilfe von völlig bedeutungslosen Ideen. Dann nimmst du es wahr, als wäre es die Wahrheit, und dann erlebst du dieses Wechselspiel. Und deine Erfahrungen werden zu deinen Überzeugungen, und der Glaube, mit dem du das gemacht hast, wird zu deiner Wissenschaft, mit der du dann versuchst, das zu verstehen und zu analysieren. Das ist eine Täuschung. Du brauchst einen anderen Lehrer. Er leiht dir Seine Stärke, die in Wahrheit deine ist, und dann kannst du das alles berichtigen. Du musst es aber wollen. Und die Kranken und die Schwachen, sie haben nicht ihren Willen abgegeben – sie haben ihn genauso wie die scheinbar Gesunden reduziert auf einen winzig kleinen Funken, mit dem sie sich krank und gesund machen. *In* dem ist aber ein noch kleinerer Funke. Das ist

dein reines Herz. In diesem Funken ist aber immer noch alle Macht. Und diesen Funken nennt der *Kurs* „die kleine Bereitwilligkeit“. Die bleibt dir immer übrig, in jeder Situation. Sie blieb Jesus, sie blieb Dietrich Bonhoeffer im KZ, sie bleibt jedem. *Ich muss wollen*. In diesem Willen liegt der Frieden Gottes. Das heißt, ich brauche Geduld, Beharrlichkeit, Ausdauer. Ich muss ein wenig Mühe aufwenden. Ich kann da nicht einfach sagen: „Ja, ja ... Ja, ja, wenn Gott das will, dann wird das schon geschehen. Na ja, wenn ich so weit bin, dann wird das schon passieren.“ Eben nicht, Bruder! Gib den Willen nicht ab! Das ist dein Wille, den musst du formulieren lernen. – »Stärke ist die Wahrheit über dich; Schwäche ist ein Götze, der fälschlich verehrt und angebetet wird, um die Stärke zu vertreiben und Dunkelheit dort herrschen zu lassen, wo GOTT bestimmte, dass Licht sein sollte.

Stärke kommt von Wahrheit und leuchtet mit dem Licht, das ihre QUELLE ihr verliehen hat; ...« – Und dann musst du lernen, dass du der Schwäche gegenüber unwillig wirst. Es gab bei mir eine Zeit, da wurde ich buchstäblich unwillig, zum Arzt zu gehen. Ich wollte mich nicht schwächen lassen. Da wurde ich unwillig, Medikamente zu nehmen. Das war etwas anderes, als im Groll auf die Nebenwirkungen von Cortison zu sein. Das war etwas anderes, als im Groll zu sein, dass mich der Arzt wieder in die Röhre stecken will und mich wieder zu einem andern Arzt schickt. Nein, das war eine heilige Unwilligkeit, diesen Zirkus weiter mitzumachen. Da habe ich manchmal gebebt, habe mich an den *Kurs* gesetzt und habe versucht, die Lektion zu lehren, habe *versucht* sie zu lehren und war mir auch bewusst, wie schwach ich jetzt bin – dass ich diese Lektion lehre, und habe zum Heiligen Geist wirklich gesagt: „Hilf Du mir, die Lektion zu lehren.“ Irgendwann wirst du dann von einer Stärke erfüllt und bist unwillig, dich schwächen zu lassen, wirst unwillig, dich zu ärgern, wirst unwillig, traurig zu sein wegen irgend so einem Schmarrn. Dann musst du vergebend darauf schauen, wie du als Teenie verletzt wurdest, weil du irgendjemandem nicht gefallen hast, wirst unwillig, so ein Teenie zu sein, wirst unwillig, so ein Kind zu sein, das wegen allem beleidigt und ängstlich sein muss. Es beginnt der Christus sich in dir zu regen in seiner ganzen Wehrlosigkeit. So wie du es vielleicht schon mal bemerkt hast: Du wurdest vielleicht schon mal unwillig, vielleicht mal bei einem Arbeitskollegen oder einem Freund, wo du gemerkt hast, der hat nichts anderes zu tun als nur rumzustänkern und sich über alles aufzuregen, wo es nichts gibt, sich drüber aufzuregen, und hast gemerkt: Nee, das ist jetzt einfach nur ekelhaft, sich über jemanden aufzuregen, der seine Arbeit tut, nur weil er irgendwo einen kleinen Fehler gemacht hat. Es gibt eine ganz gesunde Unwilligkeit dem Ärger und dem Groll gegenüber. Oder wenn du ein Kind hattest und hast gemerkt, dieses Kind – jetzt hast du ihm das gekocht, und es meckert, und am nächsten Tag kochst du das, und es meckert, und am nächsten Tag kochst du das, und es meckert wieder. Und irgendwann bemerkst du: Ah ja, das Kind ist in seiner Trotzphase. Mhm. Das ist eine hilfreiche Erklärung. Mach daraus nicht gleich eine Definition, mach nicht eine Krankheit daraus, sondern sieh es als etwas Vorübergehendes, wo das Kind etwas zu lernen hat, und finde dich immer wieder in

solchen Trotzphasen, wo du immer wieder in deine Kindheit zurückgehst und den Dreijährigen spielst oder die Dreizehnjährige. Das ist nur für das Ego demütigend. Es ist sehr hilfreich, auf solche Dinge zu schauen und sich zu berichtigen, anstatt sie einzusetzen, denn das spielt wirklich keine Rolle. Es spielt wirklich keine Rolle, ob du das blaue Kleid anziehen *darfst* oder das rote anziehen *musst*. Das spielt wirklich keine Rolle! Irgendwann mal darf das keine Rolle spielen – damit du heilen kannst und damit du erleben kannst: Was spielt eine Rolle, wenn das alles keine Rolle mehr spielt, dieser Kinderkram, den wir hier inszenieren, mit verheerenden Folgen? Wann spielt ein Super-Gau endlich keine Rolle mehr, weil etwas anderes eine Rolle spielt: bedingungslose Liebe. Wann herrscht die reine Vernunft in unserem Geist? Und wann lassen wir sie herrschen?

Es geht nur um die Ursache, es geht darum, vernünftig zu werden. – »Sie gibt ihre Stärke jedem, der darum bittet, in unbegrenzter Fülle. Sie sieht, dass Mangel in einem auch Mangel in allen wäre. Deshalb gibt sie ihr Licht, auf dass alle sehen und als eins Nutzen daraus ziehen mögen.« – An den Punkt musste ich selber kommen: Spielt mein Ärger noch eine Rolle – das entscheide ich – oder gebe ich ihn auf? Spielt meine Krankheit die zentrale Rolle für den Rest meines Lebens, und dadurch alle Kränkungen, die ich je erlebt habe? Alle Kränkungen, die ein anderer erlebt hat, alle Verletzungen – oder habe ich etwas Besseres zu tun, will ich mich davon erlösen? –, soll das dominieren, soll das die Welt beherrschen, meinen Alltag, oder nicht? Suche ich mir Verbündete, für die das auch eine Rolle spielt, wo der eine davon profitiert, weil er sein Geld verdient, und ich rege mich dann auch noch auf, weil er zu viel Geld damit verdient, oder weil ich zu wenig Geld habe? Spiele ich dieses Spiel mit oder befreie ich mich und die ganze Welt davon? Denn in diesem Spiel spielt Liebe ganz sicher eine untergeordnete Rolle, und Glück auch und Gesundheit auch. Und Frieden spielt eine untergeordnete Rolle. Das ist doch offensichtlich. – »Ihre Stärke wird geteilt von allen, auf dass sie allen das Wunder bringen möge, in dem sie sich im Zweck und in Vergebung und in Liebe vereinen werden.« – Wenn ich in den Bundestag schaue, dann kann ich sehen, dass Liebe eine untergeordnete Rolle spielt, und Frieden auch (egal in welches Parlament ich schaue). Und wenn ich in die Schulen schaue, in die Kindergärten, in die Kirchen, in die Familien, in die Cafes, in die Betriebe, dann sehe ich, dass Liebe eine sehr untergeordnete Rolle spielt, und das Glück auch und Frieden auch. Und das darf nicht sein. Da muss ich unwillens werden. Ich muss in mir einen kleinen Tyrannen finden, der die ganze Welt seiner Tyrannei unterordnen will, und davon muss ich mich befreien *wollen*, indem ich akzeptiere, dass in mir ein freier Wille ist – der aber *wirklich* frei ist. Hier ist er frei, um zu dienen, denn von einem Tyrannen kann ich mich nur durch Dienen befreien. Nicht indem ich *ihm* diene, sondern indem ich dem freien Willen diene. Denn ein Tyrann hat so lange Macht, wie ich mit ihm im Konflikt bin. Er hat Macht, wenn ich ihn bekämpfen will, wenn ich auf sein Spiel eingehe. – Die *Sanftmütigen* werden die Erde besitzen. ¹

¹ Siehe Matthäus 5,5: „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“

»Die Schwäche, die im Dunkel schaut, kann keinen Sinn und Zweck in der Vergebung und der Liebe sehen. Sie sieht alle andern als von sich selbst verschieden und nichts in der Welt, was sie mit anderen teilen möchte. Sie urteilt und verdammt, liebt aber nicht. In der Dunkelheit verweilt sie, um sich zu verstecken, und träumt, dass sie stark und erobernd ist, ein Sieger über Grenzen, die nur in der Dunkelheit ins Riesenhafte wachsen.

Sie fürchtet und greift an und hasst sich selbst, und Dunkelheit bedeckt alles, was sie sieht, und ihre Träume werden so furchtbar wie sie selbst. Nicht Wunder gibt es hier, sondern nur Hass. Sie trennt sich von dem, was sie sieht, derweil Licht und Stärke sich als eins wahrnehmen. Das Licht der Stärke ist nicht das Licht, das du siehst. Weder verändert es sich, noch flackert und verlöscht es. Es wechselt nicht von Tag zu Nacht und wieder zu Dunkelheit, bis wieder Morgen wird.

Das Licht der Stärke ist konstant, sicher wie die Liebe und ewig froh, sich zu verschenken, weil es niemandem als sich selber geben kann. Niemand kann vergeblich darum bitten, ihre Sicht mit ihr zu teilen, und niemand, der in ihre Wohnstatt tritt, könnte fortgehen ohne ein Wunder vor seinen Augen und ohne dass Stärke und Licht in seinem Herzen weilten.

Die Stärke in dir wird dir das Licht schenken und dein Sehen derart lenken, dass du bei nichtigen Schatten nicht verweilst, die dir deines Körpers Augen liefern, um dich zu täuschen. Die Stärke und das Licht vereinen sich in dir, und wo sie sich begegnen, da steht dein SELBST bereit, dich als SEIN EIGEN zu umfassen. Dies ist die Stätte der Begegnung, die wir heute zu finden suchen und wo wir ruhen wollen, denn GOTTES Frieden ist dort, wo dein SELBST, SEIN SOHN, jetzt darauf wartet, SICH SELBER wieder zu begegnen und eins zu sein.« – So formulierst du deinen freien Willen. Und das begrenzt deinen freien Willen nicht. Es begrenzt ihn nicht wirklich. Es ist eine scheinbare Begrenzung, weil es eine Formulierung ist, aber diese scheinbare Begrenzung wirkt erlösend auf den *ganzen* freien Willen. Und wenn du diese Formulierung nicht mehr brauchst, hat sie ausgedient. Die Vergebung ist deine letzte Illusion, ist dein letztes Denkkonzept, um den Willen wieder zu seiner abstrakten Nicht-Form zurückkehren zu lassen. Das sind die Erklärungen, die du verstehen kannst mit dem Geist, mit dem du beschlossen hast Konzepte zu verstehen, Formulierungen zu verstehen, Worte zu verstehen – bis er wieder in seine wortlose Wirklichkeit zurückkehren kann.

»Lass zweimal heute uns zwanzig Minuten dafür geben, um diesem Treffen beizuwohnen. Lass dich zu deinem SELBST hinbringen. SEINE Stärke wird das Licht sein, in welchem die Gabe des Sehens dir gegeben wird. Verlass das Dunkel heute eine kleine Weile, und lass uns üben, im Licht zu sehen, während wir des Körpers Augen schließen und die Wahrheit bitten, uns zu zeigen, wie wir die Stätte der Begegnung finden von Selbst und SELBST, wo Licht und Stärke eins sind.« – Es muss in dir eine Stärke geben, sonst könntest du den Tod nicht überwinden. Es muss in dir eine Stärke geben, sonst könntest du dich nicht gegen Schmerzen entscheiden. Es muss in dir eine Stärke sein, sonst könntest du nicht vergeben, was ein anderer nicht getan hat. Es muss in dir eine Stärke geben, mit der du

bedingungslos lieben kannst. Und dann *willst* du nicht leiden. Das ist etwas ganz anderes, als das Leid zu bekämpfen. Es geht nicht darum, das Leid in der *Form* zu bekämpfen, sondern das Leid als Idee in deinem Geist aufzugeben. Dein Gewährsein, der Leidende zu sein, da kannst du unwillig sein; der Kranke zu sein, da kannst du unwillens werden. Da hilft Jesus dir. Und nicht nur Jesus. Da können wir einander helfen. Verurteile dich nicht dafür, wenn du bemerkst, dass in deiner Kindheit alles eine Rolle gespielt hat. Das musste so sein, weil du in diese Welt gekommen bist, um hier dein Reich zu begründen. Lass nicht zu, dass, wenn dir das einfällt, das Ego dich schuldig spricht. Nimm Die Sühne an! Natürlich hat es eine Rolle gespielt, ob du in der Klasse verlacht wirst oder nicht. Das muss aber nicht weiterhin so sein, du kannst dich davon erlösen. Natürlich hat es eine Rolle gespielt, ob du in die Disco gehen konntest oder abspülen musstest: weil du das so *wolltest*. Die Frage ist: Willst du es immer noch? Jeder Tag ist ein neuer Tag. Du musst nicht die alte Vergangenheit ständig re-inszinieren. Du kannst neu beginnen. Wenn du willst, dass das eine Rolle spielt, dann sagt Gott nicht einmal: „Bitteschön ...!“, denn Er bietet dir das nicht an – dann sagst *du* Bitteschön, *du* bittest darum. Es ist etwas, wofür du dich entscheiden kannst und dagegen. Und natürlich machst du dann die erstaunliche Entdeckung, dass immer noch der Großteil deiner Welt will, dass das Ozonloch eine Rolle spielt. Und dass jeder Groll dich prägen soll und geprägt haben soll. Du willst, dass das eine Rolle spielt. Wenn du dich einmal fragst: „Wozu dient das?“, dann wird dein Glaube daran zutiefst erschüttert. Also stellst du dir diese Frage lieber nicht. Vielleicht aber doch. Denn es gibt etwas anderes: Wenn Sein Wille die einzige Rolle spielt, dann gibt es nichts mehr zu fürchten und nichts zu bedauern. Dann gibt es keinen, der weint, und keinen, der Grund hat zu weinen. Und wozu dient das? Wozu dient der Wille Gottes? Um glücklich zu sein, und sonst gar nichts. Um im Frieden zu sein, um lieben zu können – in Sicherheit, Geborgenheit, Freude, Vertrauen, Schönheit, Reichtum, im Einssein. Das sind alle diese Worte ... Willst du sie erfahren, diese Worte?

»Verlass das Dunkel heute eine kleine Weile, und lass uns üben, im Licht zu sehen, während wir des Körpers Augen schließen und die Wahrheit bitten, uns zu zeigen, wie wir die Stätte der Begegnung finden von Selbst und SELBST, wo Licht und Stärke eins sind.« – Und egal wie schwerkrank du bist, wie tief du verletzt worden bist: In dir ist dieser Wille. Er wartet darauf, dass du ihn äußerst, dass du ihn formulierst, dass du ihn denkst. Hier sind die Gedanken.

»Morgens und abends wollen wir auf diese Weise üben. Nach dem Morgentreffen wollen wir den Tag als Vorbereitung für die Zeit am Abend nutzen, wenn wir uns erneut vertrauensvoll begegnen. Lass uns, sooft wir können, ...«, – Wer sagt hier: „Lass uns ...“? Könnte das Jesus sein? Wer sagt hier: „Morgens und abends wollen *wir* auf diese Weise üben“? Könnten das vielleicht alle deine Brüder sein? In dem Moment, wo *du* „*wir*“ sagst: „Lass uns, sooft *wir* können ...“, in dem Moment, wo du das sagst – wen meinst du damit? Wenn *du* sagst: „Lass *uns* ...“, dann bist *du* der Lehrer und meinst alle, die dir zuhören. Mach's dir bewusst. – »Lass uns, sooft wir können, den heutigen Leitgedanken

wiederholen und erfassen, dass wir in das Sehen eingeführt und von der Dunkelheit ins Licht geleitet werden, in dem nur Wunder wahrgenommen werden können.« – Das sind die Gedanken, wie du deinen freien Willen hier geschehen lassen kannst. Und sie sind immer stimmig, sie sind immer kongruent, sie sind immer logisch. Sie entsprechen dem Willen Gottes, sie entsprechen dem Gebot, das Jesus uns gegeben hat. Mit diesen Worten liebst du Gott, und deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist eindeutig so. Und dann können wir in die Erfahrung gehen ...